



CHVIERZIGJAH 2IGJAHRE DAN REDANACHVIE

Keiner der vier Jungs, die 1967 die Band Ten Years After gründeten, hätte gedacht, wie es in ferner Zukunft mit Ihrer Band aussehen würde. Zu dieser Zeit machte sich wohl sowieso niemand Gedanken, was in 10, 20 oder mehr Jahren sein wird. Vermutlich hat auch keiner je daran gedacht, dass sie so bekannt werden und auch noch so lange Musik machen. Doch jetzt sind es bereits 40 Jahre! Ten Years After ist nicht die Band, die durch private Techtelmechtel, sondern vor allem durch ihre Musik auffällt. Und die hat sich seit 40 Jahren kaum geändert, wie man auf der Jubiläums-Tour hören konnte.



Photographs by Michael Mach (Czech Republic) Patrick Dolkens (The Netherlands)

452453454 455456457 458459460

Ich kann mich nicht erinnern, wie ich zu Ten Years After kam, aber seit ich die Band kenne, ist es die einzige Blues-Band neben Stretch, die ich regelmäßig höre. Blues gehört ja nicht nicht gerade zur innovativen Musik, und man kann durchaus sagen, dass sich in dem Genre immer alles etwas gleich anhört. Aber wenn man nebenbei anderes hört, sind solche Ausrutscher geradezu angenehm. Hatten Kathrin und ich vor einigen Jahren noch recht viel Blues im Blut (davon zeugen noch viele Platten im Schrank, die kaum aufgelegt werden), so ist Blues nicht mehr die Musik, die uns bewegt. Nicht dass wir etwas gegen Blues hätten, ab und zu ein Knaller wie „She said that evil was her name“ von Popa Chubby kommt immer gut an, aber im Allgemeinen ist Blues eben immer etwa das Gleiche. Man kann also getrost die alten Scheiben auflegen, wenn man dann den Blues nötig hat. Man könnte sie aber auch gegen andere ersetzen und würde die alten Scheiben kaum vermissen.

Doch Ten Years After sind bei mir neben Stretch die Ausnahme geblieben, während ich Stretch aber „nur“ als sehr gute Band bezeichne, ist TYA eine Band, die ich immer zu meinen Lieblingsbands zähle. Vielleicht gerade weil die Band immer etwa das Gleiche spielt, bleibe ich an ihr hängen, denn bei einfacher Musik - im Falle von Ten Years After meine ich damit die Struktur und nicht die Spielweise - ist weniger Abwechslung meist angenehmer. Und wenn man etwas Einfaches wirklich mag, kommt man fast gar nicht mehr davon weg. Wozu auch?

Die Ganze Geschichte von TYA hier zu erzählen lohnt sich nicht, das kann man auf vielen Websites nachlesen. Auf jeden Fall wurde die Band durch Woodstock bekannt und blieb eine der wenigen, die sich bis heute behaupten konnten. Dass sich in der langen Bandgeschichte auch private Probleme ergaben, will ich hier nicht nacherzählen, auch das kann man auf vielen Seiten im WWW selbst lesen. Klar ist jedoch, dass der Gitarrist Alvin Lee, der nahezu alle Songs bei

Ten Years After geschrieben hat, nicht mehr bei der Band dabei ist, sondern solo seine Wege geht. Die restlichen drei, der nicht mit Alvin Lee verwandte Ric Lee (Drums), Leo Lyons (Bass) und Chick Churchill (Keyboard) wollten aber als Ten Years After weiter machen und nahmen 2003 den noch recht jungen Gitarristen Joe Gooch dazu. Von seinen Qualitäten konnte ich mich schon vor zwei Jahren am Herzberg überzeugen, dieses Jahr wieder in der Schweiz. Dass es bei Alvin Lee nicht auf Freude gestoßen ist, dass die Jungs unter dem Namen Ten Years After weiter machen wollen, kann man sich als Pink Floyd Fan gut vorstellen. Denn da sah es ja nicht anders aus und so waren auch bei TYA Streitereien angesagt. Natürlich gab und gibt Alvin Lee der Band keine Chance, denn als Gitarrenvirtuose - man darf ihn wirklich so bezeichnen - scheint er unersetzbar zu sein. Doch mit Joe Gooch haben weder er noch die Fans gerechnet, denn wie Gooch die alten Songs der Band wiedergibt, wie er die Soli perfekt spielt, ist schon sehr überzeugend. Und da weder Alvin Lee selbst noch die neuen TYA durch neue Sounds überzeugen können, freut man sich vor allem über die legendären Tracks, mit denen die Band bekannt wurde.

Zwei mal konnte ich bisher in die Welt der Ten Years After eintauchen, beide Male am Burg Herzberg Festival. 2001 trat Alvin Lee mit seiner Band auf, 2005 dann Ten Years After in der neuen Zusammensetzung (Sie waren bereits 2003 in Herzberg, ich habe da aber eine Brücke gemacht, bis endlich der größenwahnsinnige Organisator ersetzt wurde). Alvin Lee überzeugte damals durch seine hervorragende Gitarrenarbeit und da ich zum ersten Mal Ten Years After Songs live gesehen habe, war ich doch begeistert. Als ich dann aber 2005 Ten Years After mit Joe Gooch gesehen habe, wusste ich, was die Band damals bedeutete. Gooch hatte und hat keine Mühe Alvin Lees Songs nach zu spielen und kann dabei auch sein eigenes Können einbringen, ohne die Songs zu entfremden. Die drei alten Herren brachten die nötige Power dazu

und das Konzert war ein einziger Kracher. Selbstverständlich war da eine große Portion Skepsis bei mir, denn wer konnte schon damit rechnen, dass Alvin Lee doch nicht ersetzbar ist? Und so legten die vier los, dass es nur eine Freude war. Das ganze Konzert durch konnten sie ein enorm hohes Tempo und eine so große Spielfreude zeigen, dass man wirklich aus dem Häuschen sein musste. Besonders freundlich war dann auch, dass sie nach dem Konzert an den Merchandise-Stand kamen und ich jetzt mit stolz ein signiertes T-Shirt habe. Und so freute ich mich natürlich auch dieses Jahr, die Band wieder live zu erleben, Traditionsbrechend nicht mit einem BlackFlame sondern mit eben dem signierten Shirt. Auch es jedoch eher Zufall war, dass ich die Reise ins Z7 nach Pratteln unternahm. Denn ich war sowieso gerade in der Gegend.

So tingelte ich am Abend des 10. Mai zum ersten Mal alleine zum Z7, wo ich vor allem Porcupine Tree und Blackfield besonders genossen habe. Das Z7 ist wirklich ein toller Schuppen und offensichtlich kommen auch die Bands gerne da hin, denn da ist wirklich immer was los (siehe unter www.z-7.ch). Seltsam war dann doch das Volk, das sich da ansammelte. Erstens bin ich es gar nicht gewohnt niemanden im Z7 zu kennen, meist trifft sich da ja eine große Porcupine Tree Fantruppe, und zweitens ist es ein seltsames Gefühl, wenn man mit 41 Jahren den Altersschnitt deutlich nach unten drücken kann. Aber das war nicht etwa negativ, sondern machte das Warten auf die Band viel witziger, denn was da alles aufkreuzte, war schon sehenswert. Vom Altrocker, dem die Lederhosen viel zu eng waren, bis zur 60-jährigen Tussie, die versuchte mittels eines Wurfspachtels ihr furchendurchsetztes Gesicht an das an zu passen, das sie mal hatte, als sie vermutlich die Band zum letzten Mal sah. Im Großen und Ganzen waren es Leute um die 50, was bei einer 40th Anniversary Tour nicht unverständlich ist. Aber auch ein paar Junge waren dabei, einige von ihren Vätern mitgenommen, andere als kleine Gruppe, die einfach Spaß haben wollte und